



# Lage und Prognosen

MEM-Industrie

Juli 2020



**Auftraggeber**

Angestellte Schweiz

**Herausgeber**

BAK Economics AG

**Projektleitung**

Mark Emmenegger, T +41 61 279 97 29

Mark.Emmenegger@bak-economics.com

**Redaktion**

Mark Emmenegger

**Kommunikation**

Marc Bros de Puechredon, T +41 61 279 97 25

marc.puechredon@bak-economics.com

**Titelbild**

BAK Economics/shutterstock

**Copyright**

Alle Inhalte dieser Publikation, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Publikation darf weder teilweise noch vollständig kopiert oder in anderer Form reproduziert werden, um so Dritten kostenlos oder gegen Vergütung weiterzugeben. Die Publikation darf mit Quellenangabe zitiert werden („Quelle: BAK Economics“).

Copyright © 2020 by BAK Economics AG

Alle Rechte vorbehalten

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Produktion und aktuelle Lage .....</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Konjunkturprognose.....</b>	<b>7</b>
<b>3</b>	<b>Entwicklung Produktivität und Löhne .....</b>	<b>10</b>

## Tabellenverzeichnis

Tab. 3-1	Entwicklung über verschiedene Zeiträume.....	12
----------	--	----

## Abbildungsverzeichnis

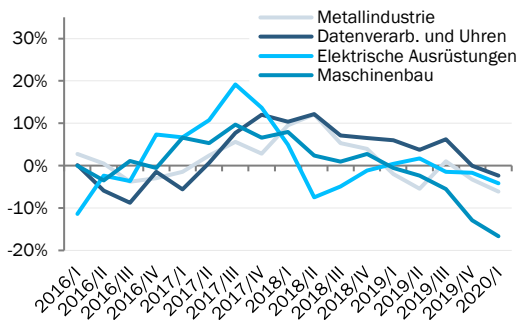
Abb. 1-1	Industrieproduktion .....	5
Abb. 1-2	Produzentenpreise .....	5
Abb. 1-3	Nominale Exporte I .....	6
Abb. 1-4	Nominale Exporte II .....	6
Abb. 1-5	Beschäftigtenwachstum I.....	6
Abb. 1-6	Beschäftigtenwachstum II.....	6
Abb. 2-1	Reale Bruttowertschöpfung .....	8
Abb. 2-2	Beschäftigte .....	8
Abb. 3-1	Zusammenhang der Entlohnung und der nominalen Stundenproduktivität, 2019 .....	10
Abb. 3-2	Entwicklung der nominalen Stundenproduktivität nach Branchen.....	10
Abb. 3-3	Entwicklung der Entlohnung und der nominalen Stundenproduktivität.....	11
Abb. 3-4	Schweizer Inflationsrate 2015 bis 2021 .....	12

# 1 Produktion und aktuelle Lage

Die Corona-Pandemie trifft die Schweizer MEM-Branche in einer schwierigen Phase. Nachdem die MEM-Industrie 2018 noch kräftig expandierte, verlangsamte sich ihr Wachstum bereits 2019 stark, weil politische Entwicklungen (z.B. der Handelskonflikt USA-China) die globale Konjunktur, den globalen Handel und die aus- und inländischen Ausrüstungsinvestitionen hemmten. Die Corona-Krise begann also in einem Moment, in dem sich die MEM-Branche sonst schon mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert sah.

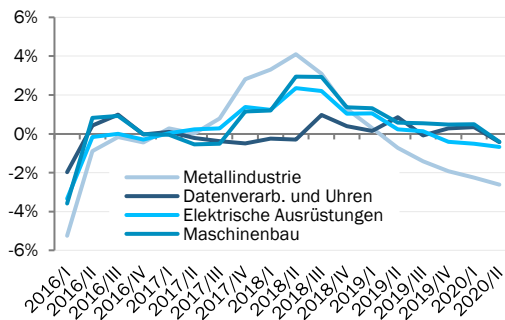
Der Impact der Corona-Pandemie auf die Konjunktur der MEM-Industrie im Jahr 2020 zeigt sich bei den meisten Indikatoren. In den nachfolgenden Abbildungen sind die Indikatoren bis an den aktuell verfügbaren Rand abgebildet (je nach Indikator bis zum ersten oder zweiten Quartal).

**Abb. 1-1 Industrieproduktion**



Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal.  
Quelle: BFS, BAK Economics

**Abb. 1-2 Produzentenpreise**

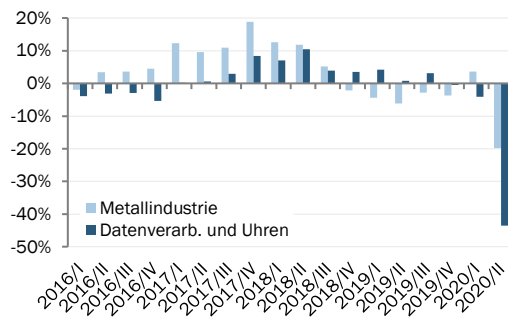


Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal.  
Quelle: BFS, BAK Economics

Nachdem die Produktion in der MEM-Industrie 2017 und 2018 (kumuliert über alle Branchen) zunahm, sank sie 2019 über das ganze Jahr betrachtet. Im vierten Quartal 2019 war dann auch die Branche Datenverarbeitungsgeräte und Uhren betroffen, welche sich in den Quartalen zuvor der Abwärtsdynamik noch widersetzen konnte. Im ersten Quartal 2020 erreichte die Corona-Pandemie die Schweiz und hinterliess im Produktionsindex bereits erste Spuren. Der Index verlor im ersten Quartal in sämtlichen MEM-Branchen weiter an Boden. Da die wirtschaftliche Aktivität im Januar und Februar noch wenig behindert wurde, wird sich der Hauptimpact der Pandemie auf die Industrieproduktion erst in den Daten des zweiten Quartals zeigen.

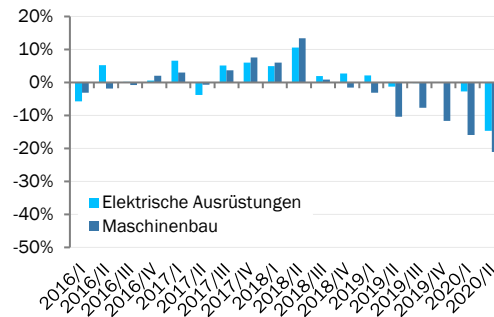
Auch an der Entwicklung der Produzentenpreise ist ersichtlich, dass die Verlangsamung der Dynamik in der MEM-Industrie bereits 2019 einsetzte. So konnte die Erholung der Preise nach dem Frankenschock in den Jahren 2017 und 2018 nicht fortgesetzt werden. Im zweiten Quartal 2020 nahmen die Produzentenpreise auch im Maschinenbau und der Branche Datenverarbeitungsgeräte und Uhren ab; die Preisentwicklung der elektrischen Ausrüstungen und der Metallindustrie bewegten sich bereits im ersten Quartal 2020 in negativem Territorium.

**Abb. 1-3 Nominale Exporte I**



Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal.  
Quelle: EZV, BAK Economics

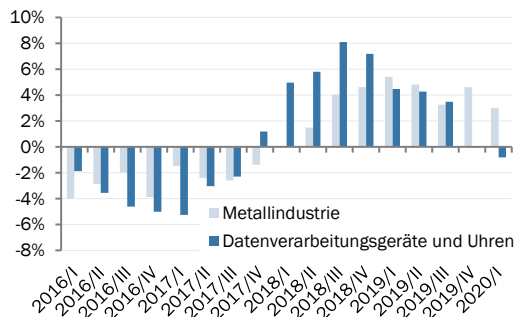
**Abb. 1-4 Nominale Exporte II**



Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal.  
Quelle: EZV, BAK Economics

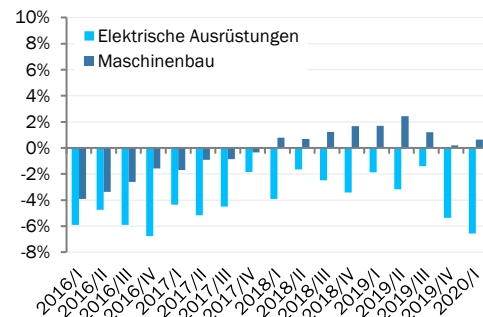
Seit dem zweiten Halbjahr 2018 nimmt die Exportdynamik in den MEM-Branchen ab. Während die Exporte sich im Maschinenbau und der Metallindustrie 2019 negativ entwickelten, konnte bei den anderen MEM-Branchen ein leichtes Plus (Datenverarbeitungsgeräte und Uhren) bzw. zumindest eine Stabilisierung der Exporte (Elektrische Ausrüstungen) verzeichnet werden. Der Einfluss von Corona ist mit Ausnahme der Metallindustrie bereits im ersten Quartal 2020 ersichtlich. Die Pandemie entfaltet ihre volle Wirkung auf die Exporte aber erst im zweiten Quartal mit zweistelligen Einbrüchen in allen Branchen. Besonders betroffen waren die Branche Datenverarbeitungsgeräte und Uhren; hauptverantwortlich war dabei der dramatische Einbruch der Uhrenindustrie, deren Exporte sich gegenüber dem Vorjahresquartal mehr als halbierten.

**Abb. 1-5 Beschäftigtenwachstum I**



Vollzeitäquivalente, Veränd. in % ggü. Vorjahresquartal.  
Quelle: BFS, BAK Economics

**Abb. 1-6 Beschäftigtenwachstum II**



Vollzeitäquivalente, Veränd. in % ggü. Vorjahresquartal.  
Quelle: BFS, BAK Economics

Nach dem Beschäftigungsabbau im Zuge des Frankenschocks hat die MEM-Industrie rund zwei Jahre lang Arbeitsplätze aufgebaut – mit Ausnahme der Branche elektrische Ausrüstungen, in welcher seit Längerem bei verschiedenen Unternehmen Umstrukturierungen im Gange sind. In den anderen MEM-Branchen war 2019 zwar noch ein Stellenplus zu verzeichnen, die Dynamik nahm aber mit Ausnahme der Metallindustrie in der zweiten Hälfte 2019 ab. Es ist stark davon auszugehen, dass die Corona-Krise trotz Kurzarbeit Spuren auf dem Arbeitsmarkt hinterlassen wird. Neben den elektrischen Ausrüstungen ist im ersten Quartal 2020 aber erst bei den Datenverarbeitungsgeräte und Uhren ein Abbau ersichtlich.

## 2 Konjunkturprognose

Die Corona-Pandemie hatte zusammen mit den vorübergehend auf breiter Front ergriffenen Schutzmassnahmen (Einschränkungen des Flugverkehrs, Schul-, Geschäfts- und Grenzschiessungen, Absage von Events, Social Distancing etc.) im ersten Halbjahr erhebliche negative Effekte auf der Nachfrage- und Angebotsseite der Wirtschaft. Zunächst litt die private Konsumnachfrage stark. Zum einen, weil die Schutzmassnahmen den Konsum erschwert und in bestimmten Bereichen sogar verunmöglicht haben. Zum anderen aber auch, weil die zunehmende Jobunsicherheit und Arbeitslosigkeit die Konsumneigung der Bevölkerung reduzierten. In der Folge sahen sich Unternehmen mit einbrechenden Aufträgen und Umsätzen konfrontiert. Aufgrund der hohen Unsicherheit schoben Unternehmen Investitionen auf. Angebotsseitig kam hinzu, dass die effiziente Produktion- und Dienstleistungstätigkeit in einigen Branchen durch Störungen in den (globalen) Lieferketten und Massnahmen zum Schutz der Belegschaft behindert wurde.

Mittlerweile wurden die Schutzmassnahmen in der Schweiz gelockert und es kann davon ausgegangen werden, dass der ökonomische Tiefpunkt im zweiten Quartal 2020 erreicht wurde. Unter den Voraussetzungen, dass die gesundheitliche Lage unter Kontrolle gehalten werden kann und die vom Bund ergriffenen wirtschaftlichen Massnahmen (Kurzarbeit und Kredite) eine Pleitewelle sowie einen starken Anstieg der Arbeitslosigkeit verhindern, rechnen wir mit einer Erholung des Konsum- und Produktionsniveaus im zweiten Halbjahr 2020. Dabei werden auch einige der aufgeschobenen Ausgaben nachgeholt. Bei diesem V-förmigen Rezessionsverlauf ist 2021 und 2022 ein kräftiges Wirtschaftswachstum zu erwarten, obschon das BIP-Niveau Ende 2022 unter dem Wert liegen wird, der ohne Corona möglich gewesen wäre. Gebremst wird die Erholungsdynamik von Einkommensverlusten infolge von Kurzarbeit und der zunehmenden Arbeitslosigkeit sowie der verhaltenen Auslandsdynamik in den nächsten Monaten. Letztere ist darauf zurückzuführen, dass die Infektionszahlen in vielen Ländern (z.B. in den USA) noch deutlich höher sind als hier.

Besonders stark leiden in der Schweiz der Tourismus, die Gastronomie, die persönlichen Dienstleistungen, der Flugverkehr sowie die Sport- und Unterhaltungsdienstleistungen, da diese Branchen direkt von den Schutzmassnahmen betroffen waren. Hier sind im Jahresverlauf Wertschöpfungseinbussen im zweistelligen Bereich wahrscheinlich. Aber auch der Detailhandel sowie typischerweise konjunktursensitive Branchen wie die Investitionsgüterindustrie sind im gesamtwirtschaftlichen Vergleich überdurchschnittlich stark betroffen. Hingegen werden wenig konjunkturabhängige Branchen wie die Life Sciences 2020 trotz der Krise wachsen. Das gilt auch für die ICT, die von den Digitalisierungsimpulsen der Corona-Krise profitiert.

Die Prognoseunsicherheit ist aussergewöhnlich hoch. Wenn die Gesundheitslage im Herbst oder Winter wieder eskalieren sollte (vgl. Kasten zum zugrundeliegenden Corona-Szenario), wäre eine langsamere Erholung sehr wahrscheinlich (U- oder sogar L-förmiger Rezessionsverlauf). Nicht zuletzt bestünde dann auch ein gewisses Risiko, dass es aufgrund der stark angestiegenen privaten und öffentlichen Verschuldung zu erheblichen Turbulenzen auf den globalen Finanzmärkten kommt.

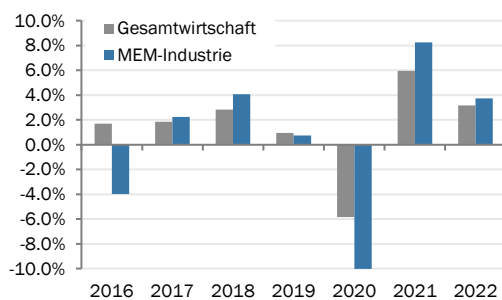
## Der Prognose zugrundeliegendes Corona-Szenario

Die im März eingeführten Lockdown-Massnahmen haben die Infektionszahlen deutlich gesenkt, so dass einige Einschränkungen schrittweise wieder gelockert werden konnten. Am 06.06 konnten alle Betriebe öffnen, die über ein Schutzkonzept verfügen und am 15.06 wurden die Grenzen zu den Nachbarländern wieder geöffnet. Gewisse Einschränkungen beim internationalen Reiseverkehr sowie das Verbot von Grossevents werden jedoch mindestens bis Ende des dritten Quartals bestehen bleiben. Dank Social Distancing, umfangreichen Tests und dem Einsatz von Contact-Tracing-Apps unterstellt BAK im Basisszenario, dass es trotz der Lockerungen im zweiten Halbjahr nicht zu einer zweiten Pandemie-Welle kommt. Damit verbunden ist die Annahme, dass zu Beginn des Jahres 2021 ein Impfstoff entwickelt ist, so dass alle noch bestehenden Einschränkungen in der Schweiz und weltweit im Verlauf des ersten Halbjahres aufgehoben werden können.

Insgesamt prognostiziert BAK für 2020 einen kräftigen Rückgang des Schweizer Bruttoinlandsprodukts um -5.8 Prozent (2019: +1.0%). Die nach der erfolgreichen Eindämmung des Virus im zweiten Halbjahr einsetzenden Aufholeffekte werden 2021 zu einem sehr dynamischen Wirtschaftswachstum von 6.0 Prozent führen. Zusätzliche Impulse kommen dabei von den Lizenzeinnahmen der ins Jahr 2021 verschobenen Sportgrossereignisse. Die Erholung wird sich 2022 fortsetzen (+3.2%).

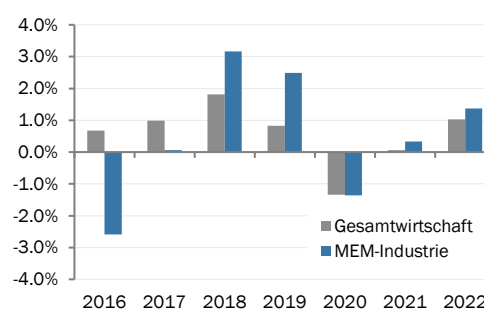
Die Krise schlägt auch auf den Arbeitsmarkt durch. Trotz der Massnahmen des Bundes (Kurzarbeit und Kredite) dürfte die Beschäftigung im laufenden Jahr um -1.3 Prozent abnehmen (2019: +0.8%). Damit ist ein Anstieg der Arbeitslosenquote auf 3.5 Prozent verbunden (2019: 2.3%). Nächstes Jahr ist mit einer Stagnation des Beschäftigungswachstums zu rechnen (0.1%), gleichzeitig dürfte die Arbeitslosigkeit aber erst dann ihren Höchststand (4.4%) erreichen. Im Jahr 2022 ist auch auf dem Arbeitsmarkt eine Erholung zu erwarten.

**Abb. 2-1 Reale Bruttowertschöpfung**



Veränderung in %  
Quelle: BAK Economics

**Abb. 2-2 Beschäftigte**



Veränderung in %  
Quelle: BAK Economics

Die MEM-Industrie ist von Konjunkturzyklen in der Regel besonders betroffen: So profitierte sie beispielsweise 2018 vergleichsweise stark vom Boom, litt 2019 aber bereits überdurchschnittlich unter der hohen politischen Unsicherheit. In der Corona-Krise setzt sich diese Tendenz weiter fort.

Aufgrund des globalen Nachfrageeinbruchs sind bei den Kunden der MEM-Industrie vielerorts genügend Kapazitäten vorhanden. Zudem tätigen die Unternehmen auch



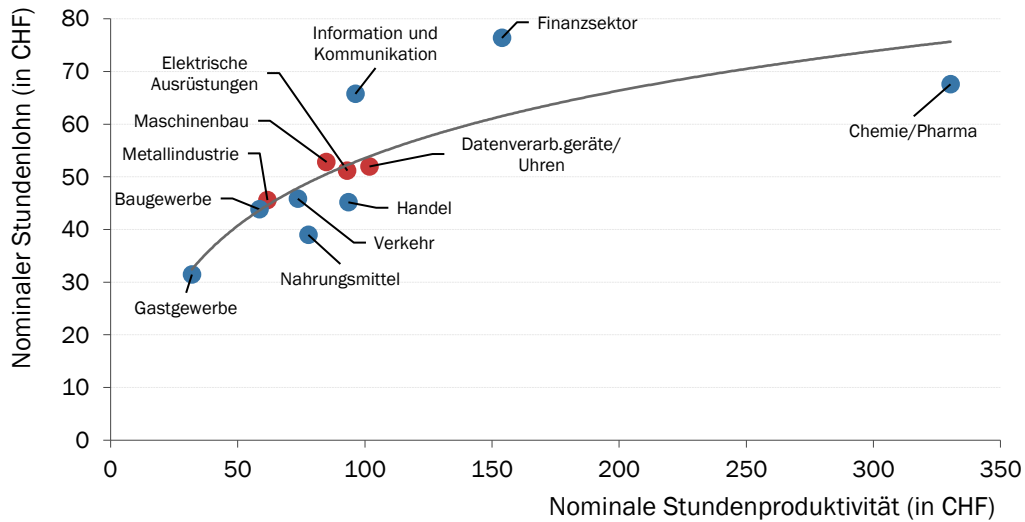
deshalb wenig Ersatz- und noch weniger Erweiterungsinvestitionen, weil die Unsicherheit und der Liquiditätsbedarf momentan immer noch sehr hoch sind. Dementsprechend stark dürften die Ausrüstungsinvestitionen 2020 im Aus- und Inland abnehmen – in der Schweiz zum Beispiel um mehr als -12.0 Prozent. Für die Schweizer MEM-Industrie kommt erschwerend hinzu, dass der Franken in seiner Funktion als «sicherer Hafen» weiter aufwertet, was die ausländische Nachfrage nach Schweizer Investitionsgütern zusätzlich bremst (2020: CHF/EUR 1.07, 2019: CHF/EUR 1.11).

Die Schweizer MEM-Industrie ist aber auch auf der Angebotsseite von der Krise betroffen. Auch wenn der (grenzüberschreitende) Transport funktioniert, haben Ausfälle bei den Vorleistungen und Mitarbeitern die Produktion behindert. Zusätzlich zu den Handelskonflikten im letzten Jahr dürfte die aktuelle Krise Unternehmen dazu veranlassen, ihre Wertschöpfungsketten verstärkt auf Resilienz zu prüfen und gegebenenfalls anpassen. Dadurch können kurzfristig Kosten und Effizienzeinbussen entstehen. Für den Produktionsstandort Schweiz könnten sich dadurch aber längerfristig auch Chancen ergeben, etwa wenn Wertschöpfungsschritte zurück in die Schweiz verlagert («Onshoring») bzw. gar nicht erst ausgelagert werden.

Aus Gründen erwartet BAK in der MEM-Industrie 2020 einen starken Einbruch der realen Wertschöpfung von -10.0 Prozent, verbunden mit einer im gesamtwirtschaftlichen Vergleich leicht überdurchschnittlichen Abnahme der Beschäftigung von -1.4 Prozent. Am stärksten von der Krise betroffen sind 2020 der Maschinenbau und die Branche Datenverarbeitung und Uhren (insbes. wegen dem starken Einbruch der Uhrenindustrie), am wenigsten die Metallindustrie, während die Branche elektrische Ausrüstungen eine Mittelposition einnimmt. Normalisiert sich in der Schweiz und in den wichtigsten ausländischen Absatzmärkten die gesundheitliche Lage in der zweiten Jahreshälfte nachhaltig, ist in der MEM-Industrie spätestens nächstes Jahr mit überdurchschnittlich starken Aufholeffekten zu rechnen. Ein Wachstum der realen Bruttowertschöpfung im Bereich von 8.2 Prozent und eine Stabilisierung der Beschäftigung (+0.3 Prozent) ist dabei realistisch. Auch 2022 ist in der Branche noch mit einem starken Wachstum der Bruttowertschöpfung (+3.2%) zu rechnen sowie einer Erholung der Beschäftigung (+1.0%).

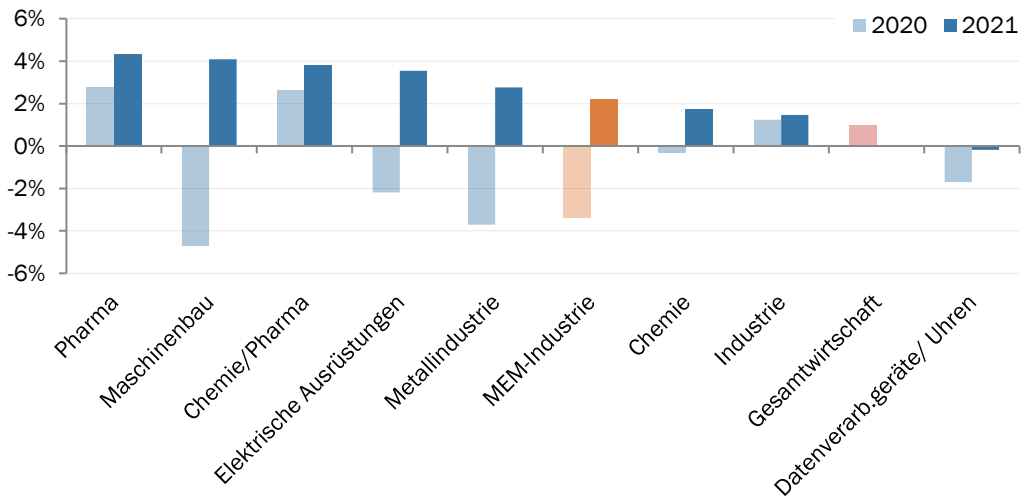
### 3 Entwicklung Produktivität und Löhne

Abb. 3-1 Zusammenhang der Entlohnung und der nominalen Stundenproduktivität, 2019



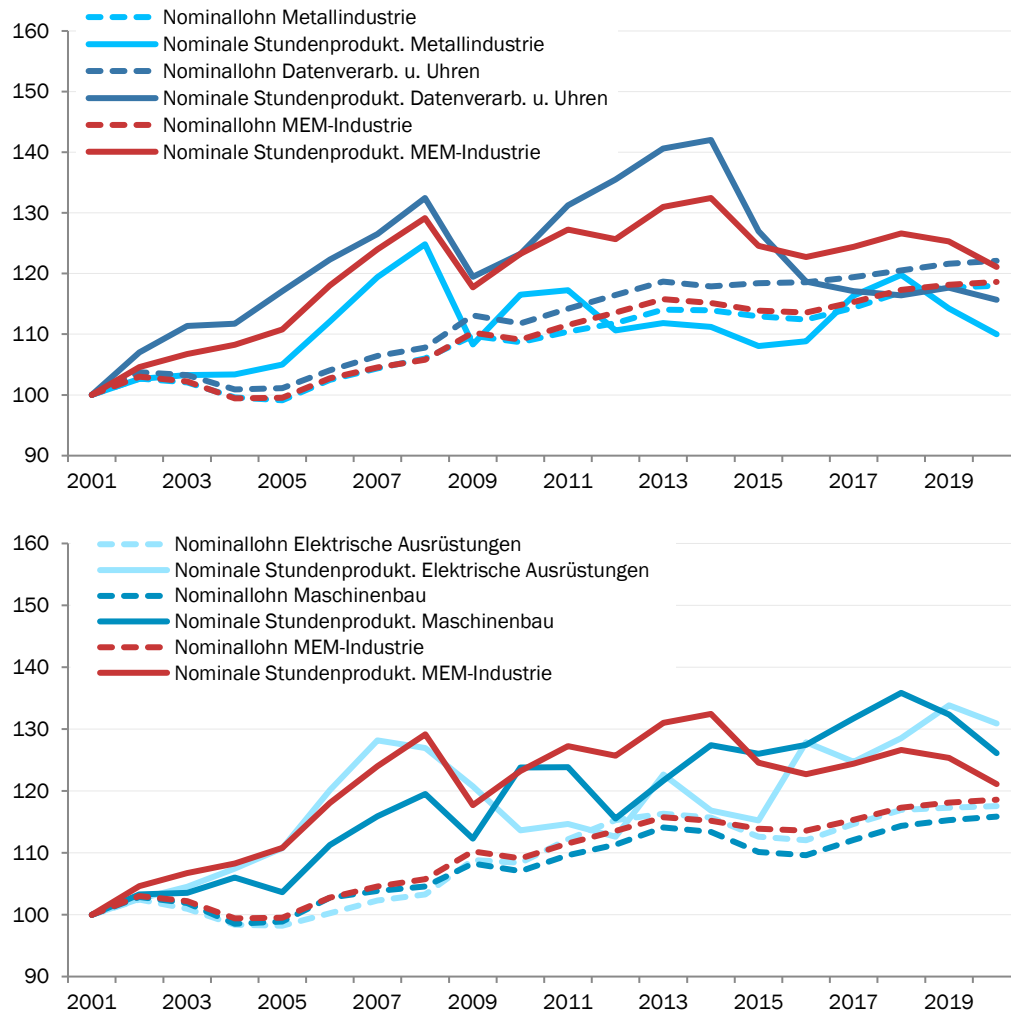
Zu laufenden Preisen  
Quelle: BAK Economics

Abb. 3-2 Entwicklung der nominalen Stundenproduktivität nach Branchen



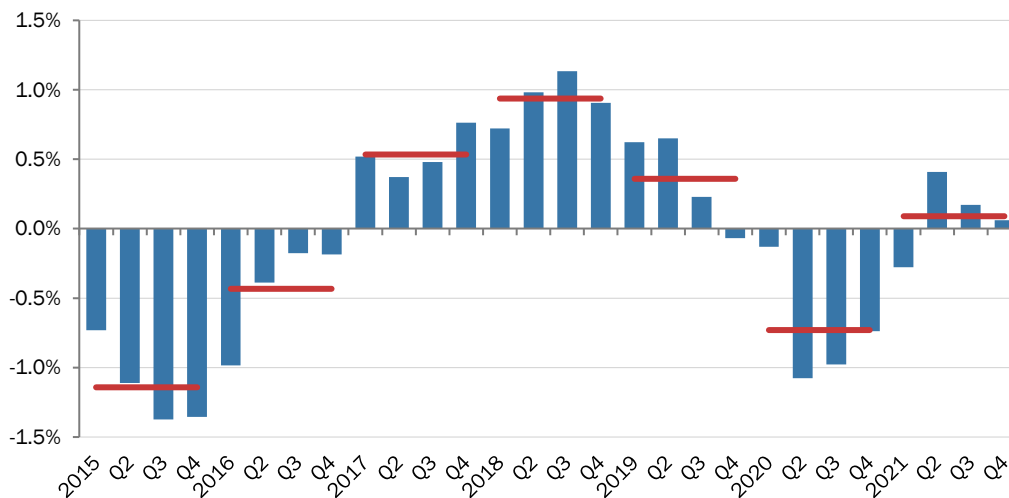
Zu laufenden Preisen, Veränderung in % p.a.  
Quelle: BAK Economics

**Abb. 3-3 Entwicklung der Entlohnung und der nominalen Stundenproduktivität**



Indiziert, 2001 = 100  
Quelle: BAK Economics

**Abb. 3-4 Schweizer Inflationsrate 2015 bis 2021**



Schweizer Landesindex der Konsumentenpreise, % p.a.,  
Quelle: BFS, BAK Economics

**Tab. 3-1 Entwicklung über verschiedene Zeiträume**

	2021		2001-2020	
	Nominal-lohn	Arbeits-prod.	Nominal-lohn	Arbeits-prod.
<b>MEM-Industrie</b>	0.2%	2.2%	0.9%	1.0%
<b>Metallindustrie</b>	0.2%	2.8%	0.9%	0.5%
<b>Datenverarbeitungs-ge-räte und Uhren</b>	0.3%	-0.2%	1.1%	0.8%
<b>Elektrische Ausrüstungen</b>	0.1%	3.5%	0.9%	1.4%
<b>Maschinenbau</b>	0.4%	4.1%	0.8%	1.2%

Bemerkungen: Arbeitsprod. = nominale Stundenproduktivität. Nominallohn = nominaler Stundenlohn. Durchschnittliche Zuwachsraten in % p.a.  
Quelle: BAK Economics

**BAK** steht als unabhängiges Wirtschaftsforschungsinstitut seit 40 Jahren für die Kombination von wissenschaftlich fundierter empirischer Analyse und deren praxisnaher Umsetzung.

[www.bak-economics.com](http://www.bak-economics.com)